

Fanta Vier zum Greifen nah

Hip-Hop Mit einem Livekonzert in 3-D feiert die Stuttgarter Band eine Weltpremiere, doch die imposanten Bilder aus Halle an der Saale können keine Stimmung ins Kino tragen. *Von Andreas Spengler*

Da steht Thomas D., der Sänger der Fantastischen Vier, mit freiem Oberkörper und den tätowierten Armen, ausgestreckt wie Flügel. Rotes Licht zeichnet seine Silhouette in das Dunkel der Bühne. Fast martialisch wirkt sein drahtiger Körper. Er streckt die Faust zur Kamera; sie erscheint direkt vor der 3-D-Brille des Kinozuschauers. So nah, dass man ihm die Hand reichen möchte und die Schweißperlen von der Stirn tupfen könnte. In diesem Moment gehören ihm und seinem Solostück „Krieger“ die Bühne allein. Der Liedtext scheint wie eine Metapher für diesen Abend: „Er ersetzt die Isolation und setzt an ihre Stelle die Vision, dass wir eins sind, auf einer Welle.“

Es ist eine Weltpremiere an diesem Dienstagabend: die Liveübertragung eines Konzertes in dreidimensionalen Bildern. „Wir sind die Ersten, die eine Europatournee an einem Abend spielen“, tönen die Fantastischen Vier. Vom Steintor-Variété in Halle an der Saale wird der Auftritt via Satellit nach Deutschland, Österreich, in die Schweiz, nach Luxemburg und Belgien übertragen. 35 000 Fans verfolgen das Konzert live in 88 Kinosälen.

„Was ist los in Stuttgart, Hamburg, Berlin?“, rufen die Fanta Vier, zwinkern in die Kamera, scratchen in die Luft und tanzen unermüdlich über die Bühne. Im Stuttgarter Kino Metropol tanzt niemand. Fast bis auf den letzten Platz ist der Saal gefüllt, knapp 200 Besucher, doch der Funke der 1200 Zuschauer in Halle will nicht auf das Kinopublikum überspringen. Zu leise scheint der Ton, es fehlt der Bass, der in der Magengrube trommelt, der Tanznachbar, der einem das Bier über die Hose schüttet oder den Ellenbogen in die Hüfte rammt. Es fehlt der Schweiß, die Enge, das blendende Scheinwerferlicht. Stattdessen sitzt man im Kinosessel, wie im Wohnzimmer, und starrt durch eine klobige Brille auf die Leinwand. „In manchen Kinos kann man doch die Sitze hochklappen“, ruft Michi Beck von den Fanta Vier. Inzwischen sind im Metropol drei Frauen aufgestanden, tanzen und werfen die Hände nach oben.

Die Fantastischen Vier beherrschen das Spiel mit den Kameras. Sie liefern ein zweistündiges Powerkonzert, mit aktuellen Songs wie „Gebt uns ruhig die Schuld“ oder Klassikern wie „MfG“. Die visuellen Effekte lassen tatsächlich das Gefühl aufkom-



Auf der Bühne geben Smudo, Thomas D. und Michi Beck zwei Stunden lang alles. Foto: dpa

men, man stünde mit Smudo und Co. auf der Bühne: Der Gitarrenhals ragt in überdimensionaler Größe aus dem Bild, das Handmikrofon hat die Proportionen eines überbreiten Taktstocks, und die Kamera schwebt über die wogenden Zuschauerarme. Alles wirkt plastisch, greifbar, nah. Doch die Ekstase des Livekonzerts lässt sich nicht auf das Kinoerlebnis übertragen.

Zum Schluss fliegen silberne Konfettistreifen, Thomas D. wirft sein Handtuch

um sich, und ein fulminantes Gitarrensolo markiert den Abschluss. Spätestens jetzt möchte man hineinspringen in die dreidimensionale Bilderwelt, in die tobende Zuschauermenge in Halle an der Saale.

Im Stuttgarter Metropol-Kino gibt es einen zaghaften Applaus. Der Abspann läuft. „Im Herbst müsst ihr dann alle wieder live dabei sein“, ruft Thomas D. dem Kinopublikum zu. Recht hat er, aber hoffentlich mit Bass im Bauch und Schweiß auf der Stirn.